



Paris, Café Dôme

R. Duschek

Relief der friedensblasenden Engel. — Das weibliche Element, politisch sehr interessiert, füllt die vorderen Reihen der Zuschauertribüne.

Abgeordnete lehnen in schönschmissiger Geste an dünnstabigem Geländer. Der Präsident grüßt liebenswürdig nach links und rechts, Zwischenrufe und Störungen leicht beweglich mit einem langen Papiermesser meisternd. Manchmal schwillt unten im Saal einem Abgeordneten der gallische Hahnenkamm, er springt vom Sitz, wird purpurn, schimpft erregt, dann wird es wieder ruhig, die Sitzung geht weiter. Eine allgemeine Urbanität verringert Distanz und Reibung von Mensch zu Mensch, Rippenstöße im Gedränge kriegt man meistens nur von Landsleuten. —

*

Von der Kammer gelangt man durch die ewig lange Rue Vavin an vielen Kunstläden vorbei in das eigentliche Künstlerviertel, nach Montparnasse und in das berühmte Künstler-Café du Dôme, das in nächster Zeit eingehen und an dessen Stelle eine Bank errichtet werden soll. Von diesem Café gibt es eine ganze „Dom-Chronik“. Generationen von Künstlern sind hier durchgegangen. Vor dem Kriege existierte nur das Café du Dôme. Später schossen wie Pilze eine Reihe Cafés aus dem Boden, von denen das Café de la Rotonde, das Café Coupole und Select die bekanntesten wurden. An dieser Montparnasse-Ecke saßen und sitzen heute noch Maler aller Nationen zu Klumpen geballt, wie in einem Bienenstock schwärmen sie von einem Café zum